

Neues Glanzlicht im Bestand der Städtischen Galerie Böblingen



Um Reinhold Nägeles »St. Sebastian« ranken sich spannende
Geschichten:

Dieses wunderschöne Gemälde von Reinhold Nägele ging vor kurzem als Schenkung aus dem privaten Besitz einer Stuttgarter Sammlerin in den Bestand der Städtischen Galerie Böblingen über. Der 1884 in Murrhardt geborene Nägele zählt als einer der Mitbegründer der Stuttgarter Sezession zu den wichtigsten Künstlern des deutschen Südwestens. Seine frühen Werke bilden ein Schwerpunktthema in der Böblinger Sammlung.

Bei dem ovalen Gemälde handelt es sich auf den ersten Blick um eine Darstellung des Martyriums des heiligen Sebastian, der sich durch seine Folterwerkzeuge der Pfeile, die seinen geschundenen Körper durchbohren, zu erkennen gibt. Beim näheren Betrachten fällt auf, dass der Heilige in der Physiognomie nicht anonym gehalten ist - wie das in der Bildtradition üblich war - sondern dass er die erkennbaren Gesichtszüge von Reinhold Nägele selbst trägt! Erstaunlich ist ebenso, dass Nägele den Heiligen gestisch wie ans Kreuz geschlagen erscheinen lässt und somit in die Passionsgeschichte Christi einbettet. Zusammen mit den beiden Frauen am Fuße des vermeintlichen Kreuzes mutet die gezeigte Szene ikonografisch wie die Beweinung Christi an. Wobei die eine Frauengestalt einem engelsgleichen Wesen gleicht, die andere dagegen mit den Schlangenhaaren und Fledermausflügeln an eine wutentbrannte Furie erinnert.

Was mag Nägele dazu bewegt haben, sich simultan in den Rollen von zwei im christlichen Glauben fest verankerten Leidenden abzubilden?

Für eine vertiefende Bildinterpretation kann man durch die biografischen Eckdaten des Künstlers zu erhellenden Erkenntnissen gelangen. Zugleich ranken sich aber auch abenteuerliche Vermutungen um das Bild und dessen Entstehungsgeschichte: Da der heilige Sebastian als Schutzpatron von Kranken, aber auch von Soldaten und Kriegsinvaliden gilt, wird es nicht zufällig sein, dass Nägele dieses Bild 1919, direkt nach seiner Rückkehr aus dem Ersten Weltkrieg, ausführte. Ebenfalls um diese Zeit kam es zum Bruch zwischen ihm und seiner langjährigen Freundin, der Schauspielerin Anna Eichholz. Diese Beziehung endet nach heftigen Auseinandersetzungen 1920 endgültig. Schon ein Jahr später wird Nägele seine neue Liebe, die Ärztin Alice Nördlinger, heiraten und mit ihr nach Stuttgart in die gemeinsame Wohnung ziehen. Vielleicht thematisiert dieses Bild auf einer psychologisierenden Ebene die innere Zerrissenheit Nägeles, möglicherweise ausgelöst durch das Hin- und Hergerissensein zwischen zwei Frauen, oder gar, wie die winzigen Engel und Teufel zu beiden Seiten des Dargestellten nahe legen, den uns allen bekannten Kampf zwischen Gut und Böse.

Das miniaturhafte Gemälde stellt in seiner feinen Ausführung sowie in seiner Bildwelt aus realistischen und surrealen Elementen einen großen Gewinn für den Sammlungsbestand der Städtischen Galerie dar - eine Tatsache, die als absolut gesichert gelten darf.